

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Theaterzettel. 1796-1939
1942**

13.6.1942

Bohème

THEATER DER STADT STRASSBURG

Generalintendanz: Ingolf Kuntze

Samstag, den 13. Juni 1942

Bohème

Oper von Giacomo Puccini

Musikalische Leitung: Karl Hamann

Inszenierung: Wolfgang Helmke

Bühnenbilder: Gerd Richter

Chöre: Hans Frank

Technische Einrichtung: Adolf Abmann

Pause nach dem 2. Akt

Anfang: 20 Uhr

Ende: 22.30 Uhr

Personen:

Rudolf, Poet	<i>Richard Eller</i>
Schaunard, Musiker	<i>Carl Friedrich Koch</i>
Marcel, Maler	<i>Wilhelm Walter Dicks</i>
Collin, Philosoph	<i>Wolfgang Markgraf</i>
Bernard, Hauswirt	<i>Arnim Süßenguth</i>
Mimi	<i>Christel Goltz a. Gast</i>
Musette	<i>Annemarie Leber</i>
Alcindor	<i>Eduard De Decker</i>

Studenten, Näherinnen, Bürger, Verkäufer, Soldaten, Buben
und Mädchen

Bohème

In Paris um das Jahr 1835. Die ganze Armut der Bohemiens, die den Montmartre bevölkern, durchweht auch die Mansarde, in der vier Freunde, vier große Künstler, wie sie sich nennen, ihr fröhliches, ihr schreckliches Dasein fristen. Das gemeinsame Leid und Glück verschmiedet sie zu einer unzertrennlichen Freundschaft und läßt in ihnen ihren gesunden Humor nicht ersterben. Am heutigen Weihnachtsabend ist es kalt bei ihnen, und der Pinsel gefriert in Marcel, des Malers Hand. Rudolf, der versestreuende Poet, opfert darum sein Drama für ein kurzes, wärmendes Feuer, und mit humoriger Ironie ergötzt sich Collin, der große Philosoph, an der nutzbringenden Verwertung eines dichterischen Werkes. Da erscheint als Glücksspender Schaunard, der Musiker. Er hat auf listige Weise Geld verdient und für die Freunde eingekauft und teilt nun mit ihnen. Im Überschwang ihrer Freude gehen sie, den Abend im Quartier Latin zu feiern, und nur Rudolf bleibt noch zurück. Da kommt die reizende Nachbarin Mimi zu ihm, um Licht zu bitten, und die zarte, etwas angekränkelte Schönheit erfüllt mit ihrer Poesie sein Herz. Im ersten Aufkeimen eines Gefühls folgen beide den Freunden, um im Café Momus den Trubel des Weihnachtsfestes zu erleben. Inmitten dieses bunten Wirbels fühlen sie sich frei und losgelöst und genießen die kurzen Stunden der Freude. Da erscheint Musette, ein gutmütig-kokettes Mädchen und Marcells große Liebe, in Gesellschaft eines alten Gecken, den sie aber bald fortschickt, um wieder bei Marcel und den Freunden zu sein. Wochen sind vergangen. Marcel malt in einer kleinen Kneipe an der Barrière d'Enfer, und Musette ist noch bei ihm. Mimi und Rudolfs Liebe hatte gute und böse Tage gebracht, das Erkennen ihrer tödlichen Krankheit hat ihn oft zur Trennung getrieben, der ein nur um so stärkeres Zusammendrängen folgte. Nun sucht Mimi ihn bei Marcel, um endgültig von ihm Abschied zu nehmen, aber in seiner eigensinnigen, phantastischen Neigung hält er sie noch ein letztesmal, während Musette, in ihrem angeborenen Hang zum Luxus das Leben mit Marcel und den Freunden nicht mehr teilen kann. In ihrer Mansarde hausen und arbeiten sie wieder, und immer ist es Schaunard, der etwas zum Leben anbringt und mit seinem Humor die schlafende Fröhlichkeit weckt. Da bringt Musette die todkranke Mimi, und in ihrer Verbundenheit sucht jeder auf seine Weise zu helfen und zu opfern. Es ist mehr die große Freundschaft als die Liebe, die über den Tod hinaus die Zusammengehörigkeit schafft.

LA

0/1676 - 2159



65